

KURZ NOTIERT

Kunst bei KÜHL: Hermann Glöckner

Bereits 1930, 1947 und 1979 wurden Arbeiten des Dresdner Malers Hermann Glöckner (1889 - 1987) in der Kunstausstellung KÜHL gezeigt.

Musikalisches auf der Müllkippe in Hof

Vom 6. bis 8. Juli 90 veranstaltet das Kulturforum e. V. (Internationaler Verein zur Förderung des Kulturaustausches Ost-West) in Hof eine Umweltaktion zum Thema „Natur - Umwelt - Kunst“.

Auch unser TU-Chor beteiligt sich an dieser Umweltaktion. Gemeinsam mit dem Chor „Friedrich Wolff“ und dem Volksensemble „Joliet Curie“ und dem Sinfonieorchester Riesa sowie Solisten der Semperoper Dresden und dem Gewandhaus Leipzig erklingt das neue Uraufführung „Mater terra“ von Rainer Hrascky.

Das Besondere: Dieses Konzert findet auf der Mülldeponie Silberberg bei Hof statt. Beginn ist 19 Uhr.

Interessenvertretung - Wer hilft wem?

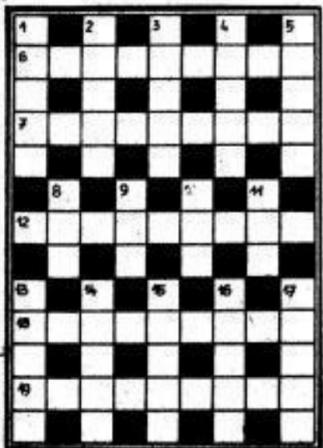
Die Sprecher der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Universitäten Rostock und Berlin luden Anfang Juni zu einem republikoffenen Treffen ein, um einen republikweiten Sprecherrat - er soll die spezifischen Interessen dieser Hochschulgruppe gegenüber dem Bildungsministerium vertreten - zu wählen.

Interessenten wenden sich bitte an folgende Kontaktadressen: Dr. R. Höhling, HUB, Telefon: 2168396; Dr. P. Harms, Universität Rostock, Telefon: 37001/217.

Rate mit

Waagrecht: 6. Große Wasserspeicherranlage, 7. Zeit von drei Monaten, 12. veränderte Hilfsgröße einer Berechnung, 18. Gummirohstoff, 19. Datenträger.

Senkrecht: 1. Weibliches Pferd, 2. Schienstrang, 3. leichtathletisches Wurfgerät, 4. zugeschnittenes Holz, 5. Berufsausbildung, 8. Teil der Woche, 9. Körperreinigung, 10. aromatisches Getränk, 11. Honigwein, 13. Stufenfolge, 14. Musikbegleitung bei einem Hochruf, 15. japanische Hafenstadt, 16. Laubbaum, 17. Sammlung von Schriftstücken.



Auflösung aus Nr. 10/90

Waagrecht: 1. Mut, 3. Gurt, 8. Ufer, 9. Adona, 10. Tür, 11. Hohn, 12. Egel, 14. Klang, 16. Ocker, 17. Lear, 18. Terrier, 19. Ortario, 22. Edam, 23. Anita, 25. Osten, 26. Fram, 27. Zola, 28. Kos, 29. Irade, 30. Unne, 31. Nora, 32. Ren.

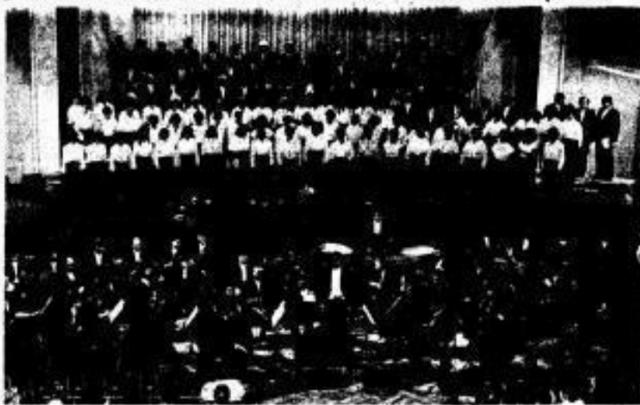
Senkrecht: 1. Meteorologie, 2. Turek, 3. Geher, 4. Ural, 5. Tanker, 6. Safari, 7. Sangerhausen, 13. Gerade, 15. Larina, 17. Leo, 18. Tim, 20. Tetuan, 21. Ranzen, 23. Arara, 24. Imker, 26. Fluor.

Ein künstlerisches Ensemble mit

Der Chor unserer Alma mater unter der künstlerischen Leitung von Karl Haffner zählt zu den größten und ältesten Ensembles der TU. Ihm gehören derzeit etwa 70 Mitglieder an, die aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen kommen, viele aus dem Kreis von TU-Studenten und Studenten anderer Bildungseinrichtungen Dresdens.

In diesem Jahr begeht der Chor sein 40jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß ist ein Festkonzert im Klub Bärenzwinger geplant, an dem hoffentlich viele Interessenten aus der TU sowie ehemalige Chormitglieder teilnehmen (eine rechtzeitige Ankündigung erfolgt!). In 40 Jahren kontinuierlicher künstlerischer Arbeit hat sich ein traditionsreiches Ensemble von sehr guter künstlerischer Qualität entwickelt, in dem die Mitglieder Freude am Singen haben und dafür viel Freizeit opfern. Dies soll auch weiterhin so bleiben, das haben sich alle Chorsänger vorgenommen. Dabei hoffen sie natürlich auch auf die Unterstützung durch die TU!

Das künstlerische Repertoire des Chors umfaßt ein breites Spektrum der Chorliteratur, angefangen von Madrigalen des 16. Jahrhunderts über die Komponisten des 18./19. Jahrhunderts bis hin zu zeitgenössischen Werken. Neben Werken von Brahms, Mendelssohn oder Bach gehört auch die Pflege des Volksliedgutes zu den Hauptaufgaben der Chorarbeit. In seiner künstlerischen Arbeit kommt dem Chor die langjährige Zusammenarbeit mit anderen Chören und vor allem mit dem Staatlichen Sinfonieorchester Riesa zugute, welche ihre Höhepunkte in gemeinsamen Konzerten und Aufführungen findet. Seit vielen Jahren ist es Tradition geworden, daß der TU-Chor jährlich an der Aufführung bzw. Uraufführung von 2 bis 3 größeren



Werken teilnimmt. So standen in den letzten Jahren neben der 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven die „Missa de Gloria“ von G. Puccini und 1990 ein ganz aktuelles Werk auf dem Programm: Die Uraufführung von „Mater terra“, eines Umweltoratoriums von Rainer Hrascky. Zu einer schönen „Pflicht“ wurde für den Chor auch die jährliche Teilnahme an den Dresdner Musikfestspielen bei „Dresden singt und musiziert“. Gastspiele führten den Chor bereits mehrfach ins Ausland. Noch in diesem Jahr soll „Mater terra“ in Verbindung mit einer großen Umweltaktion in der Bundesrepublik aufgeführt werden. Solche Aktionen wären bei uns jedoch dringlicher! Innerhalb des Chores besteht zusätzlich ein Kammerchor aus etwa 20 Mitgliedern, der sich besonders der Pflege kammermusikalischer Chormusik verschrieben hat. Das Chorleben besteht jedoch nicht nur aus Probenarbeit und

Auftritten. Unter den Mitgliedern haben sich viele enge und freundschaftliche Beziehungen entwickelt. Es finden gemeinsame Feiern und Ausflüge statt, und auch das jährliche Chorlager in Dresden-Seeblitz trägt zur Festigung des Gruppenlebens bei. Dort wird neben intensiver Probenarbeit natürlich auch gefeiert! Die meisten der oft schon langjährigen Chormitglieder möchten die Arbeit und den Zusammenhalt im Chor nicht mehr missen, trägt er wesentlich zur Bereicherung ihres Lebens bei. Gerade in unserer jetzigen Zeit, wo die Zeichen vielerorts nur auf Konsum stehen, sollten solche geistigen Werte keinesfalls vernachlässigt oder gar aufgegeben werden. Ist dies einmal geschehen, läßt es sich nicht mehr reparieren. Aber bleiben wir optimistisch - den Chor der TU Dresden wird es noch lange geben!

Peter Wiegand Foto: K.-D. Brühl

Musikkapelle der Bundesbahn Innsbruck begeisterte bei ihrem Dresden-Besuch



Diese Aufnahme des Innsbrucker Klangkörpers stellte Prof. Heinz Weber dankenswerter Weise für eine Veröffentlichung zur Verfügung.

Auf Einladung des Rektors der TU Dresden weilte vom 8. bis 12. Juni 90 die Bundesbahnmusikkapelle Innsbruck in Dresden; betreuende Gruppe war das Universitätsorchester. Ein großer repräsentativer Klangkörper von ca. 70 Musikern stellte sich in zwei Konzerten dem Dresdner Publikum vor.

Das 1. Konzert fand unter Leitung von Prof. Heinz Weber am 9. 6. bei „Dresden singt und musiziert“ auf dem Theaterplatz statt. Ein begeistert mitgehendes Publikum erklatschte sich drei Zugaben, die natürlich gern gespielt wurden.

Trotz bedrohlich aufziehender Wolken blieb es trocken, nur die Noten wurden manchmal vom Winde verweht. Bei „Dresden singt und musiziert“ dabei zu sein, das war ein schöner musikalischer Auftakt für den Aufenthalt der Kapelle in der Elbestadt. Der Sonntag blieb dem Kennenlernen von Dresden und Umgebung vorbehalten. Allerdings konnten Moritzburg und Meißen nur in strömendem Regen besichtigt werden. Trotz alledem war die Stimmung prächtig, gab es freundschaftliche Kontakte zwischen den

Mitgliedern unseres Orchesters und den österreichischen Gästen, die zu 90 Prozent Angestellte der österreichischen Bundesbahn sind.

Das 2. Konzert am 11. Juni im Kongresssaal hatte unter dem allgemeinen Kulturverfall der gegenwärtigen Zeit zu leiden. Nur 400 Besucher waren trotz vielfältiger Werbung gekommen. Das Publikum wird jedoch diesen Abend noch lange im Gedächtnis behalten, denn geboten wurden auch Stücke, die man von einem Bläserorchester bisher kaum hörte: moderne Werke wie „Treffpunkte im All“ und „Evocazioni 1985“, die Polka der Oper „Die verkaufte Braut“ oder „An der schönen blauen Donau“. Ein Stück, das zwar vielen bekannt ist, aber in einer Bearbeitung für Bläserorchester doch ungewohnt war. Natürlich fehlten Militärmärsche nicht, die mit österreichischem Charme dargeboten wurden. Als 3. Zugabe wurde dann der „Radetzky-Marsch“ gespielt. Das Publikum geriet förmlich aus dem Häuschen vor Begeisterung! Das Fazit: Lieber einen halbvollen Saal mit begeisterten Zuhörern als einen vollen Saal mit gelangweiltem Publikum!

Nach dem Konzert, das an das Orchester hohe physische Anforderungen stellte, gab es ein freundschaftliches Treffen der Innsbrucker mit dem Universitätsorchester der TU. Die Tiroler dankten mit herzlichen Worten für die Gastfreundschaft. Und für das Jahr 1991 ist das Universitätsorchester nach Innsbruck eingeladen!

H. Weber

Eine Betrachtung zum Thema

Welche realen Chancen haben unsere Studentenklubs künftig?

Bleibt wegen existentieller Probleme unserer Studenten die Kultur auf der Strecke? Diese Frage aus der, offenbar nicht sehr erfreulichen, Sicht unserer Studentenklubs versucht im folgenden der Autor Frank Hinze, er ist Student des 2. Studienjahres, zu analysieren. Sein Beitrag entstand auch im Ergebnis eines Gesprächs, das er mit Wolfram Hördel, Leiter des Bereichs Veranstaltungen/Klubs beim DKÖ, führte.

Die großen Veränderungen scheinen bisher noch nicht an die Substanz der Studentenklubs zu gehen. Nach wie vor laufen die Veranstaltungen, herrscht Betriebsamkeit. Maximal die umwölkten Stirnen einiger Klubchefs deuten auf Probleme hin. Doch diese beruhen meist auf dem Mitgliederschwund, weniger dem vermeintlichen Aus von finanzieller Seite.

Wie sieht es aber nun hinter den Kulissen aus? Bis Ende des Jahres wird sich nichts ändern. Die Fonds wurden bestätigt, ja der Studentenfond, aus dem auch Klubs Gelder beziehen, wurde sogar von 30 auf 56 Mark pro Student aufgestockt. Mit den Eignern der Klubsräume sind Nutzungsverträge unterzeichnet worden, und es ist gewährleistet, daß Wasser und Energie auch weiterhin kostenlos zur Verfügung stehen. Aber mit den Rechts-trägern ist das so eine Sache. Meistens sind es die zu den Studentenwohnheimen gehörenden Sektionen. Wie es aber

ausieht, wenn diese in die Hände eines Studentenwerkes (ähnlich dem der BRD) gehen, kann bislang niemand sagen, zumal dies ein kommerzieller Verein ist. Nachfragen ergaben, daß man nichts genaues wisse, aber man wolle...

Für die Sektionen besteht zwar kein Zwang, die Klubs finanziell zu unterstützen, sie werden aber auch weiterhin verantwortlich für die Räumlichkeiten und Grundmittel sein. Eine Umstrukturierung zu Fakultäten könnte auch hier Veränderungen herbeiführen. Sind die Zuwendungen schon bisher nicht üppig gewesen, könnte sich dann, wenn die Fakultäten über 2 bis 3 Klubs verfügen, die Frage nach dem „Wer - Wieviel?“ ganz anders stellen.

Und spätestens hier muß festgestellt werden, daß ein Großteil von den Klubs selbst abhängt. Sie müssen verstärkt ihrer Spezifik als Studentenklub gerecht werden, um sich so durch eigene Charakteristika von der Fülle der Klubs der Stadt abzuheben. Kurz: Weg vom Allround - hin zum individuellen Sektions-

klub. Dieses Problem steht umso zwingender bei der derzeitigen Flaute im Publikumsverkehr und der zu erwartenden Konkurrenz von Super-Diskos.

Gut klappt es z. B. in solchen Klubs wie der Gagarinstraße 10 sowie im Keller- und Gönzklub.

Wie geht es nun weiter mit den drei Gallionsfiguren, dem Club Bärenzwinger (cb), dem Klub Neue Mensa (KNM) und der Spirale weiter? Sie tragen verstärkt auch Bedeutung im kulturellen Geschehen der Stadt; sind finanzielle Risiken und Aufwendungen deswegen höher als bei den anderen Klubs?

Perspektivmäßig soll eine bessere Koordinierung zwischen den Klubs eintreten. Der cb ist laut weiterhin als Klub mit einem breiten kulturellen Spektrum gedacht, der KNM soll im Bereich Live-Präsentation plus der „kleinen Form“ weitermachen. Als großes Fragezeichen stellt sich die Spirale dar. Es ist der Klub mit den größten Problemen. Existenzelle Fragen wie die nach einer neuen Heizung und die nach Veränderung der

Bahnhofsatmosphäre im Saal stehen und harren einer Antwort. Ein Joint-Venture mit einem westlichen Unternehmen gesteuert durch die Köpfe der Verantwortlichen. Alle Sorgen könnten damit aber auch nicht ausgeräumt werden. Der Kluge, das Veranstaltungsprofil mit den „schrägen“ Bands laufe nicht mehr, möchte ich mit Hinweis auf die Scheune und den Klub West-End widersprechen; wohl hat der Klub aber nicht verstanden, sich ein Stammpublikum, ähnlich den genannten Klubs aufzubauen (wobei weniger die dezentrale Lage als der angesprochene bauliche Zustand Schuld ist). An eine Umorientierung auf Disko und damit ran ans Wohngebiet wurde gedacht. Aber nicht nur die Klubmitglieder sind hier skeptisch.

Beim KNM steht das gleiche Problem wie bei den Klubs in den Wohnheimen: die Rechtsträgerschaft. Am krisenfestesten steht bislang der cb da. Auch wenn der Rechtsstreit um die große Tonne mit der Kirche (ihre gehört das Altersheim, was drüber steht) noch nicht endgültig ausgetragen ist, können die Mitglieder doch relativ ruhig in die Zukunft blicken. Vom Bauprojekt in der Tonne hinter der Bar ist allerdings nichts mehr zu hören. Das FDJ-Geld blieb aus und somit wurde die Sache ad acta gelegt. Vielleicht läßt sich dieser Plan in die Neukonzeption der Brühlschen Terrasse, an der man gegenwärtig im Rat der Stadt arbeitet, eingliedern.

Doch mit dem bisher Hinreichenden wird man in Zukunft nicht mehr ausreichen. Neue Wege zu beschreiten, ist nötig. Kein Zensor wird bestimmen, was läuft, sondern einzig die Finanzen. Doch startet so an den veranstaltungsfreien Abenden als Biergarten, eine Erweiterung zum Tagescafé ist in Überlegung. Der Touristenstrom soll genutzt werden, um Kultur zu finanzieren.

Ferner plant das Direktorat für Kultur und Öffentlichkeitsarbeit die Herausgabe eines Leistungskatalogs, mit dem eine bessere Ausnutzung der zur Verfügung stehenden Raumkapazität erreicht werden soll und das zum finanziellen Vorteil der Klubs. Bleibt abzuwarten, wie effektiv diese Pläne in der Praxis wirksam werden.

Abschließend möchte ich bemerken, daß, auch wenn viele zur Zeit so tun, als müsse man das Fahrrad neu erfinden, Kultur immer gesponsort werden muß, das Land und die Kommune also weiterhin Verantwortung tragen. Viel hängt davon ab, wie die Klubs ihre Rechte einklagen. Wenn ich allerdings sehe, welche Probleme z. B. der Uni-Studentenrat am Grund mangelnden Interesses der Studenten hat, kommen mir Zweifel, wo aus eigener Kraft die Möglichkeiten der Klubs überhaupt ausgeschöpft werden können.

Herzlicher Empfang für „die Bühne“ in Sonthofen

SONTHOFEN (Sp). Bei dem Gegenbesuch des Dresdner Studententheaters „die Bühne“ kam es Anfang Mai zu einem „wiedervereinigenden“ Zusammen-

Von Sonthofener Seite aus stand der Aufenthalt unter der Obhut von Ursula Liebsch, Mitglied des Elternbeirats des Gymnasiums, der Kunstlehrerin Sabine Winkler und des Abiturienten Brian Lausung. Er bot den privat in Familien untergebrachten Gästen etliche weitere Programmpunkte. So waren im Rahmen der „arbeitsurlaubsartigen“ Oberallgäu-Theatertournee der Dresdner, die Auf-

führungen ihrer Stücke in Kempton, Sonthofen und Hindelang vorgesehen auf dem Freizeitsektor waren geplant Ausflüge zum „Gschwender Horn“ und nach München (den Staatssekretär Alois Zeller persönlich spendete).

Entstanden ist dieser wechselartige Austausch vor allem durch die Privatinitiative und das spontane Engagement der beiderseitigen Organisatoren. Bezüglich dieser, in solcher Art bislang wohl einzigartigen Aktivität, liegt der Verdienst der Veranstalter beider Seiten insbesondere darin, keine Mühen gescheut zu haben, um den jungen Dresdner Studenten und den Sonthofer Gymnasiasten die Möglichkeit zur Sammlung weiterer künstlerischer Erfahrungen, zur Entfaltung der individuellen Persönlichkeit und zur Knüpfung von freundschaftlichen Kontakten geboten zu haben.

(Diesen Beitrag entnahmen wir der „Allgäuer Zeitung“ vom 3. Mai 1990.)

Kleine Fotogalerie im Journal

Seit April hat an dieser Stelle unsere kleine Fotogalerie für Sie geöffnet. Wir möchten hier interessierten Hobbyfotografen die Möglichkeit einräumen, eigene Arbeiten vorzustellen. Zögern Sie nicht! Wir würden uns freuen, wenn Sie

den Weg in die Redaktion finden (Helmholtzstraße 8) und eigene Fotos (schwarz-weiß, möglichst 13x18) mitbringen. Übrigens: Veröffentlichte Aufnahmen werden honoriert.

Die Redaktion



Nach dem Anbringen von unzähligen „ökologischen und sozialen“ Wahlplakaten haben jetzt die betreffenden Werbeflächen erst einmal eine Verschnaufpause verdient, so meint Bildautor Ralph Schultz.